**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 49 (1945-1946)

Heft: 9

Artikel: Säntis-Sege

Autor: Ammann, Julius

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-667102

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mal an ihn wenden, ihn um Rat und Beistand zu fragen. Nichts dergleichen aber war eingetroffen, auch hatte er nie mehr etwas von einer bevorstehenden Ausführung ihres Planes gehört. So glaubte er gar nicht mehr an eine Reise der Königin in seine Bereiche.

Und doch hatte er wider allen Anschein und wider alle offenbaren Umstände verschwiegen und mit einer ihm selbst unbegreiflich zähen Geduld darauf gehofft!

Diese kaum eingestandene Hoffnung hatte sich zu einem dunklen Drang verdichtet, und er war es, der ihn rastlos zu treiben begonnen und der ihn schließlich auch in die Hütte des plaudersüchtigen Boten gehetzt, im verheimlichten Wunsche, irgend eine Klärung, eine Erlösung zu finden. Die Fragwürdigkeit dieses Dranges hatte es ihm verwehrt, offen seine Leute um Botschaft auszusenden. Und nun verwandelte er ihn, den Landammann von Appenzell selbst, in einen verstohlen forschenden Auskundschafter!

Jakob Zellweger war es plötlich, als drücke ihm die dumpke Enge des Raumes die Bruft ein. Es war wie eine Beschämung, wie eine Erniedrigung vor sich sehst.

Aber diese Bedrückung wich schnell einer noch viel gewichtigeren Last: die Königin von Holland war nach Gais gekommen, ohne der Natschläge und der Begrüßung des Landammanns bedürf-

tig zu sein, ja, ohne ihm auch nur das geringste Lebenszeichen zu geben! Eine bittere Enttäuschung umkrallte einen tiefen Atemzug lang sein Herz.

Jugeich aber zeigte sich zu seiner zur Gegenwehr gerüsteten Überlegung eine ganze Reihe von möglichen und durchaus begreislichen Gründen, die Hortenses Verhalten rechtfertigten und entschuldigten und die sein heimliches Hoffen als unangebracht oder zumindest als verfrüht erscheinen ließen. Das vermochte wenigstens die Verengtheit zu lockern und die niederdrückende Last etwas von ihm zu heben.

Es belebte ihn schließlich trot aller Beschwernis, daß seinem verschwiegenen Drange eine Erfüllung, eine kaum so rasch und so deutlich erahnte Klarheit zuteil geworden war. Und diese Belebtheit fand einen pulsenden Antrieb, eine Wärme, die sie beschwingte über alle hemmenden Segenkräfte der Enttäuschung und der leisen Beschämung hinweg, in dem einen Sedanken, in der einen Wirklichkeit: Hortense Beauharnais war doch in seine Bereiche gekommen!

"Seit wann ist die Herzogin in Gais?" fragte Zellweger leichthin den Boten, als bewege ihn ganz gewöhnliche Neugier.

"Seit wenigen Tagen, Herr Landammann. Sie wohnt im Haus der "Krone" gegenüber."

(Fortsetzung folgt.)

## JULIUS AMMANN

# Bäntis=Bege

Moscht d'Auge zerscht dra gwahne.

's Herz ryfts gad of all Syte hee,

di halb Welt connt do ane.

Ond was Dy donne no hed trockt,
lääscht met em Sack an Bode....
Du bischt wie im ene andere Rych,
gspüehrscht neui Chrast in Chnode.

Es moß halt glich än omme see, wo d'Wätt no cha verwalte.
Lueg d'Himmelssonn, si sääd ders au:
Mää, mer löönd niem verchalte.

Es werd der ring ond ase wohl. Was d'wottscht, chascht ha, vergebe. Du schöcklischt wie bym Obedmohl e bezeli ewigs Lebe.